

Fürbitte

Herr, unser Gott, Spender und Beschützer des Lebens,
wir legen dir die Menschen ans Herz,
die in ihrer Not leiden und sich nach neuem Leben sehnen.
Du kennst sie, die Bedrückten, die Trostlosen.
Steh ihnen bei in ihrer Not.
Du siehst sie, die sich verlassen und einsam fühlen,
die keine Freude mehr im Leben verspüren.
Steh ihnen bei in ihrer Not.
Du hörst sie, die um Hilfe schreien oder so schwach sind,
dass sie nicht mehr rufen können.
Steh ihnen bei in ihrer Not. Herr, unser Gott,
Spender und Beschützer des Lebens,
verwandle, was dem Leben entgegensteht.
Wecke in uns die Freude, die die Trauergeister besiegt.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der Herr segne und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen



Evangelische
Luther-Kirchengemeinde
Alt-Reinickendorf

Andacht für den 14.03.2021 Sonntag Lätäre Pfr. Dr. Rainer Metzner

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Psalm 84

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre
Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Andacht

Der heutige Sonntag trägt den Namen „Lätare“. Das heißt übersetzt „Freue dich!“ und entstammt dem Buch Jesaja: „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie alle, die ihr sie liebt!“ (Jes 66,10.12). Das Thema dieses Sonntages ist also die Freude.

Es mag verwundern, dass die Freude mitten in der Passionszeit eine Rolle spielt. Wir würden doch eher die Stimmung der Trauer erwarten. Viele Passionslieder tragen dieser Stimmung mit Blick auf das Leiden Christi Rechnung. Am heutigen Sonntag ist das anders. Die Seele darf in der Zeit des Fastens einmal aufatmen und sich in die Höhen der Freude beflügeln lassen. Inmitten der 40tägigen Fastenzeit, in der wir uns befinden, war es schon in der alten Kirche an diesem Tag erlaubt, das Fasten auszusetzen. Lätare hat den Charakter eines „Bergfestes“. Der Sonntag trug daher auch den Namen „Mittfasten“ – „in der Mitte der Fastenzeit“. Aus der nicht mehr allzu weit entfernten Osterzeit grüßt bereits die Freude – eine Vorfreude, die sich auf die Passionszeit abfärbt. Lätare wird daher auch „das kleine Ostern“ genannt.

Freude – inmitten der Erfahrung von Leid und Trauer, das spürt der Choral „Jesu, meine Freude“, der heute das Wochenlied ist. Der aus Guben stammende ostdeutsche Dichter Johann Franck (1618-1677) schrieb den Text des Liedes im Jahre 1653, kurze Zeit, nachdem der 30jährige Krieg beendet war. Sein ganzes Leben hatte er bisher in der Zeit des Krieges verbracht und all die Schrecken miterlebt, die der Krieg mit sich brachte. Die erste Strophe lautet: „Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier; ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir“. Der tiefe Glaube vermochte es, Menschen wie Johann Franck durch schwere Zeiten des Leidens zu tragen. Das Lied nennt in den vier folgenden Strophen die vielen unheilvollen Geister, die das Leben bedrängen: die Feinde, der Satan, Sünde und Hölle, Drachen und Todesrachen, Elend, Not, Schmach und Tod usw. Sie alle, so weiß die 6. Strophe siegesgewiss, müssen weichen: „Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrübten lauter Freude sein“.

Freude ist im Unterschied zum Spaß, der schnell vorbei ist, etwas, das durchhält, das von Dauer ist. Sie kommt manchmal mit leisen Tönen daher und ergreift die Seele innerlich. Oder sie kommt heiter, vergnügt und bewegt daher, geradezu hüpfend wie ein Frosch. Das deutsche Wort „froh“ soll nach Auskunft des Wörterbuches ursprünglich die Bedeutung „hüpfend“ haben und mit dem Wort „Frosch“ als „Hüpfer“ sprachgeschichtlich zusammenhängen. Frohsinn, Freude ist also etwas „Hüpfendes“, das Leib und Seele im wahrsten Sinne des Wortes „erhebt“ – hinweg über Leid und Niedergeschlagenheit.

Wie sehr sehnt sich unsere Seele in diesen schweren Zeiten, die wir haben, nach der belebenden Freude, die uns erhebt! Jesus wollte, dass wir seine Freude teilen, wenn er sagt: „Das habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei, und damit eure Freude vollkommen werde“ (Joh 15,11).

Am heutigen Sonntag Lätare darf sich die Seele freuen, auch wenn es nur ein wenig ist. Unser Freudenmeister vertreibt die Trauergeister. Daher beschließt Johann Franck sein Lied:

Jesu, meine Freude (EG 396,6)

Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.

Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrübten lauter Sonne sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu meine Freude.



Audiodatei zum Gottesdienst unter
www.elkar.de